



BME TFK ŐSZI KONFERENCIA- 2019. SZEPTEMBER 27.

Dr. Fischer Márta megnyitó beszéde

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Meine Damen und Herren!

Ich möchte Sie recht herzlich willkommen heißen. Es ist mir eine große Ehre, diese Konferenz eröffnen und die Teilnehmer begrüßen zu können – zum ersten Mal in der Geschichte dieser Konferenzreihe auf Deutsch!

Mein Name ist Márta Fischer, ich bin Direktorin des Sprachenzentrums der Universität, das jedes Jahr diese Konferenz – schon traditionell – organisiert. Lassen Sie mich ein Paar Worte über die Tätigkeiten dieses Zentrums erwähnen:

Wir betreuen alle Aktivitäten der Universität, die mit Sprachen zu tun haben: von dem Fremdsprachenunterricht, über die Sprachprüfungen, bis hin zu den Übersetzer- und Dolmetscherausbildungen, jeweils in 9 und 6 Sprachen. Deutsch spielt eine bedeutende Rolle in all diesen Tätigkeiten und wird als zweitwichtigste Sprache angesehen. Jeden Semester können wir mit zirka 500 Studenten rechnen, die bei uns ihre deutschen Sprachkenntnisse vertiefen möchten. Ähnliche Zahlen können wir auch in den Sprachprüfungen aufweisen: 1500 Schüler und Studenten, die unsere Sprachprüfung ablegen, was ein Fünftel der Gesamtzahl ausmacht.

Diese Konferenz baut auf eine langjährige Tradition. Jedes Jahr im Herbst widmen wir eine große Veranstaltung den aktuellen Themen der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung. Das Datum, Ende September, an dem diese Konferenz organisiert wird, ist kein Zufall. Der 30. September ist nämlich der sog. Hieronymus Tag. Hieronymus war ein Kirchenvater, der das Alte und Neue Testament aus dem Hebräischen bzw. Griechischen ins gesprochene Latein übersetzte, und am 30. September im Jahre 420 starb. Bildlich gesehen gilt er als Schutzheiliger der Übersetzer, und dieser Tag wird auch als der internationale ÜbersetzerTag gefeiert.

Dieser Hintergrund ist hier schon vielen Teilnehmern bekannt, vor allem denjenigen, die selber als Übersetzer oder Dolmetscher arbeiten oder in der Übersetzerausbildung involviert sind. Dieses Jahr wollten wir aber etwas Besonderes anbieten, und uns auf einen bestimmten Themenbereich konzentrieren. Mit anderen Worten wollen wir diesmal nicht nur Themen des Übersetzens und Dolmetschens ansprechen, sondern den Vormittag auch der deutschen Sprache und dem Thema der interkulturellen Kommunikation widmen.

Die Idee kam von unserem deutschen Lektor, Benjamin Coester, der vorgeschlagen hat, mit der Hilfe einer DAAD-Unterstützung interkulturelle Themen und die Rolle der deutschen

Sprache im Rahmen dieser Konferenzreihe anzusprechen. Parallel haben wir auch das Goethe-Institut ersucht und gefragt, ob sie auch an einer Mitwirkung an dieser Veranstaltung interessiert wären. Zu unserer großen Freude haben sie gleich – sogar mit einem Beitrag – zugestimmt.

So sehen wir dieses Jahr wieder mal ein schönes Beispiel der Zusammenarbeit. Zunächst einmal möchte ich mich bei dem DAAD und dem Goethe-Institut bedanken, die die Veranstaltung auch finanziell unterstützt haben, und ein Dankeschön auch an unseren deutschen Lektor, Benjamin Coester, der diese Idee vorgebracht hat.

Ich möchte mich auch bei allen bedanken, die bei der Organisation geholfen haben: vor allem den Kollegen des Zentrums für Dolmetscher- und Übersetzer Ausbildung, Csilla Szabó, Leiterin der Ausbildung, Anikó Németh, Koordinatorin der Programme, sowie Kati Végh, Daniella Randrianosolo, Ferenc Bács, Andris Zákány und unseren Studenten, die auch mitgeholfen haben. An dieser Stelle bedanke ich mich auch unseren Vorträgern dafür, dass sie unsere Einladung angenommen haben, und mit ihren Vorträgen zur Qualität des Programms beitragen. Nicht zuletzt geht ein großer Dank an unsere Dolmetscher, Daniel Holländer, der auch bei uns unterrichtet hat und Katka Földesi, ehemalige Studentin von uns!

Wie Sie dem Programm entnehmen können, haben wir eine bunte Palette von Vorträgen, die sich mit verschiedenen Themen beschäftigen. Wenn Sie einen ersten Blick auf das Programm werfen, mögen sie vielleicht denken, dass hier die Themen nicht besonders zusammenhängen oder zumindest, dass die Zielgruppen, auf die die Vorträge gerichtet sind, nicht grade einheitlich sind. In den letzten Jahren waren unsere Konferenzen sehr fokussiert, das heißt, um ein bestimmtes Thema organisiert, sei es Übersetzen im digitalen Zeitalter oder die Herausforderungen des Dolmetschens.

Diesmal verfolgten wir eine andere Strategie – wir haben mehr Themen, durch die wir versuchen, ein breiteres Publikum einzubeziehen. Wir sind der Ansicht, dass diese Herangehensweise wichtig ist, und uns die Möglichkeit gibt, mehrere Zielgruppen zusammenbringen, und Brücken bauen zu können. Die Tatsache selbst, dass ich, wenn ich mich hier rumschaue, nicht nur die Kollegen aus vorigen Jahren begrüßen kann, sondern auch neue Gesichter sehe, erfreut mich. Das hilft uns, da bin ich mir sicher, offen zu bleiben, um immer etwas Neues lernen zu können.

Zuletzt, wenn sie mir erlauben, eine persönliche Anmerkung: Jahrelang hatte ich Bedenken, wenn es dazu kam, Konferenzen auf Englisch zu eröffnen – und ich habe immer davon geträumt, diese Aufgabe auf Deutsch durchführen zu können. Und gerade gestern habe ich genau das Gegenteil erlebt. Ich habe mich nämlich dabei ertappt, dass ich davon träume, diese Konferenz lieber auf English eröffnen zu können.

Dies zeigt, wie wichtig die Kontinuität im Fremdsprachenlernen ist, und wie wichtig auch die Möglichkeiten sind, in wahren Situationen die Sprache üben zu können. Gerade deshalb weiß ich diese Möglichkeit sehr zu schätzen. Es ist und war mir eine Freude, diesmal Deutsch sprechen zu können!

Ich wünsche uns allen eine erfolgreiche Konferenz mit viel Diskussion und Austausch von Erfahrungen.

Budapest, 27.09.2019.

Márta Fischer